

## PRESETTEXT

**Paint-by-Numbers**  
Curated by Gianni Jetzer

Mitchell Anderson, Tina Braegger, Anton Bruhin, Othmar Farré, Gina Fischli, Annamarie Ho, Damien Juillard,  
Tobias Kaspar, Jan Kiefer, Laura Langer

23. April – 28. Mai 2022  
Vernissage am Freitag, 22. April, 18 – 20 Uhr  
Performance von Frida Stroom, 19 Uhr  
Maag Areal, Zahnradstr. 21, CH-8005 Zurich

Galerie Eva Presenhuber freut sich, *Paint-by-Numbers*, eine von Gianni Jetzer kuratierte Gruppenausstellung, zu präsentieren.

*Paint-by-Numbers* ist eine Ausstellung, welche sich um zeitgenössische Künstler dreht, die einen konzeptionellen Ansatz in der Malerei verfolgen und dabei oft nicht etablierte Produktionsmethoden anwenden, wie z. B. das Malen mit industriellen Stoffen, Firmenzeichen, Grafik, dem Kreuz, LEGO-Steinen, Smartphones, geliehenen Motiven oder einfach durch einen leeren Keilrahmen, wodurch sich die Frage stellt: Wie kann man die Malerei auf ihre blossen konzeptionellen Grundlagen reduzieren und gleichzeitig ihre Relevanz sichern?

1962 stellte Andy Warhol eine Reihe von Gemälden vor, die auf dem berühmten DIY-Kunstabkasten Paint-by-Numbers basierten. Damit wandte er sich gegen den vorherrschenden Stil des abstrakten Expressionismus und dessen Anbetung höchst subjektiver Gesten. Warhols konzeptioneller Ansatz war dagegen distanziert, berechnend, aber malerisch.

Sechzig Jahre nach Warhols Geistesblitz und in Zeiten, in denen figurative Gemälde sehr gefragt sind, versammelt die Gruppenausstellung *Paint-by-Numbers* zeitgenössische Künstler, die Warhols Erbe antreten, indem sie aus einem konzeptionellen Blickwinkel heraus malen, indem sie Anweisungen befolgen, was dazu führt, dass die Malerei als reines Vehikel benutzt wird. Diese Künstler wenden mehrere Stile parallel an, wobei sie oft Abstraktion und Figuration miteinander mischen, und zeigen eine Vorliebe für Aneignung und Nachahmung, wenn Impasto oder Pinselstriche als bloßes Zitat des Malerischen inszeniert werden.

Die Ausstellung ist in drei lose zusammengestellte Kapitel gegliedert, die sich teilweise überschneiden. Das erste enthält historische Referenzen, von Anton Bruhins suprematistischer Mickey Mouse bis zu Blinky Palermos Nachbildern in den Stoffassemblagen von Annamarie Ho. Das zweite Kapitel untersucht Standardisierung und inszenierte Realität, wo sich Kinderspielzeug und Firmenidentität treffen. Im letzten Kapitel sind Blumen das Leitthema, ein Bildmotiv, das seit Jahrzehnten ein beliebter Platzhalter in der Malerei ist.

*Gianni Jetzer, Kurator*

**Mitchell Anderson** (geboren 1985 in Chicago, IL, US) verwendet vorhandene Objekte und Bildmaterial in einem Gesamtwerk, das zeitgenössische und historische Widersprüche, Humor und Tragödien der Existenz erforscht. In seiner multimedialen künstlerischen Praxis präsentiert Anderson kontemplative Objekte kollektiver Hoffnung und Niederlagen und hinterfragt die narrativen Möglichkeiten und Kodizes des Visuellen und Physischen.

**Tina Braegger** (geboren 1985 in Luzern, CH) malt Variationen von grossformatigen «Grateful Dead»-Bären in Öl auf Leinwand. Der psychedelische Bär ist das inoffizielle Emblem der 60er-Jahre-Rockband The Grateful Dead. Ihre Praxis bewegt sich an der Schnittstelle zwischen dem Konzept ihrer Arbeit im Allgemeinen und der Qualität jedes einzelnen Werks.

Seit 1968 reichen die Ausdrucksformen des Künstlers und Musikers **Anton Bruhin** (geboren 1949 in Lachen, CH) von der Malerei und Zeichnung bis hin zu Palindromen und der Maultrommel. Die gezeigten Gemälde und Mosaikarbeiten erforschen unsere kollektive Bildsprache durch die Reduktion auf elementare anthropomorphe Formen.

**Othmar Farré** (geboren 1985 in Brig, CH) betrachtet das künstlerische Schaffen als einen materiellen und sozialen Prozess. Seine spielerische Herangehensweise an die Produktion greift aktiv die dialogischen und performativen Aspekte der Wahrnehmung und Interpretation auf. Seine vielschichtigen Werke erinnern uns an die unausweichliche Subjektivität, durch die wir uns alle in (unseren) Realitäten bewegen müssen, und an die Verletzlichkeit, den Humor und die Absurdität, die ihnen innewohnen.

Mit ihrer eigenen Adaptation der berühmten Serie von Josef Albers bietet **Gina Fischli** (geboren 1989 in Zürich, CH) in ihrer Materialauswahl eine Camp-artige Antithese zur ursprünglichen Intention des Bauhauses. Indem sie sich diese ikonischen Werke in Glitzer aneignet, wendet die Künstlerin das Bild gegen sein modernistisches Vermächtnis.

**Annamarie Ho** (geboren 1980 in San Diego, CA, US) erforscht in ihrer künstlerischen Praxis eine Vielzahl von Objekten - wie Formel-1-Rennanzüge, Baumarktartikel, ikonische Designerstühle und YouTube-Videos -, die allesamt Produkte der kapitalistischen Konsumkultur sind. Die daraus resultierenden Objekte und Videos verknüpfen ihre Auseinandersetzung mit der Kommerzialisierung des Begehrens mit formalen kompositorischen Erkundungen, die häufig auf kunsthistorische Bezüge zurückgreifen.

**Damien Juillard** (geboren 1996 in Genf, CH) verwendet Bilder, Malerei, Drucke und Fotografie in seinem Werk, das sich mit der Darstellung des menschlichen Körpers, seiner Abwesenheit, Zerbrechlichkeit, seinen Freuden und Wünschen beschäftigt. Bei seinem Schaffen auf einer Vielzahl von verschiedenen digitalen und analogen Oberflächen präsentiert Juillard Kompositionen und Bilder, die aus individuellen und kollektiven Erfahrungen stammen und reflektieren, wie Technologien Körperempfindungen filtern, unseren Blick beeinflussen und Distanz und Fragmentierung akzentuieren.

Die Gemälde der Serie Artists Pants von **Tobias Kaspar** (geboren 1984, lebt in Riga, LV, und Zürich, CH) entstehen aus Textilmustern, die über Produktabbildungen von Designerkleidung aus Online-Modegeschäften gemalt und gedruckt wurden, insbesondere Kleidung, die die Atelierkleidung von Künstlern nachempfunden. Das vom Künstler genutzte Siebdruckstudio ist an der Textilproduktion für Pariser Modehäuser beteiligt, was Kaspar ermöglicht, dieselben Ressourcen wie die Designer zu nutzen, um so einen perfekten Schaffenskreislauf zwischen Mode und Kunst und Mode zu schaffen: eine Schlange, die sich in den eigenen Schwanz beisst.

Die Malerei wird häufig als Artefakt der Moderne betrachtet und daher oft eher als traditionelles Objekt des kommerziellen Marktes denn als potenzielle Quelle ästhetischer Veränderungen wahrgenommen. **Jan Kiefer** (geboren 1979 in Trier, DE) verweist auf diesen Aspekt, indem er die positive Beziehung zwischen der Geschichte der Bilder und der Umsetzung gesellschaftlicher Werte hervorhebt.

**Laura Langer** (geboren 1986 in Buenos Aires, AR) schöpft aus ihrem eigenen fotografischen Archiv und schafft aus diesem Ausgangsmaterial Installationen und Gemälde. Die Werke sprechen Gefühle und Strukturen der Psyche, Ängste, Sehnsüchte und Identität durch symbolische Bilder und deren Wirkung im Ausstellungsraum an.

Für weitere Informationen, kontaktieren Sie bitte Andreas Grimm ([a.grimm@presenhuber.com](mailto:a.grimm@presenhuber.com)).

Für Pressebilder und Informationen, kontaktieren Sie bitte Naomi Chassé ([n.chasse@presenhuber.com](mailto:n.chasse@presenhuber.com)).